

# FORDERUNGSPAPIER



# Forderungen

der

Studierendenschaft Halle

an die

Leitung der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg

**Änderungsanträge mit eurer Studi-Mail in schriftlicher  
Form bis zum 26.11. an:**

**[fffhalle-studi-ag@posteo.de](mailto:fffhalle-studi-ag@posteo.de)**

**Den Veranstaltungskonsens der studentischen Vollver-  
sammlung findet ihr hier:**

**<https://fffutu.re/lyS2yl>**

26.11.2019

## Übersicht:

### Präambel:

1. Warum eine Vollversammlung und Forderungen?
2. Was soll mit diesen Forderungen erreicht werden?
3. Was ist der Ist-Zustand an der Martin-Luther-Universität?

### Forderungen:

1. Solidarität mit Fridays For Future
2. Kultur der Nachhaltigkeit in Lehre und Forschung
3. CO<sub>2</sub> – Neutralität der MLU



## Präambel

### 1. Warum eine Vollversammlung und Forderungen?

Seit ihren Anfängen im letzten Jahr hat sich Fridays For Future (abgekürzt mit FFF) zur einer weltweiten Protestbewegung entwickelt. Am 15. März 2019 gingen zum ersten Mal weltweit 1,8 Mio. Menschen an einem Freitag auf die Straße, um für die **Einhaltung des Pariser Weltklimaschutzabkommen** zu demonstrieren. Während die gesellschaftliche Zustimmung und Aufmerksamkeit für die Bewegung weiter wächst, lassen sich auf der Seite der politisch Verantwortlichen keine Bemühungen erkennen, die der Klimaproblematik gerecht werden. Dies hat zur Folge, dass die FFF-Bewegung ihre Bemühungen ausweitet, um den Druck auf die Regierungsverantwortlichen zu erhöhen.

Dazu gehört auch die **Ausweitung des studentischen Engagements**. Dieses verstärkte Engagement äußerte sich in den letzten Monaten in einer bestimmten Form an den Hochschuleinrichtungen Deutschlands. So haben sich im Mai diesen Jahres die mutigen Studenten und Studentinnen der Aktionsgruppe Students for Future Leipzig als erste dazu entschlossen, das **Instrument der studentischen Vollversammlung** zu nutzen, um Forderungen an ihre Universität zu richten. Rund 1300 Teilnehmer\*innen nahmen an dieser studentischen Vollversammlung am 22. Mai 2019 teil und beschlossen dort mit großer Mehrheit Forderungen für Klimaschutz und Nachhaltigkeit an ihrer Uni<sup>1</sup>. Diesem Beispiel folgten bereits viele Universitäten und Hochschulen in ganz Deutschland. Zudem ist aus diesen vielen einzelnen Aktionen eine bundesweite Vernetzung von Studierenden entstanden, die versuchen die Ziele von FFF an die Hochschulen zu tragen.

---

<sup>1</sup> Die Forderungen aus Leipzig: <https://www.l-iz.de/melder/wortmelder/2019/05/Studentische-Vollversammlung-und-zum-globalen-Klimastreik-276905>

Die sogenannte Public Climate School Week (oder auch Klimastreikwoche) vom 25.11.-29.11.2019 ist das erste bundesweite Projekt dieses studentischen Netzwerks. Im Rahmen dieser Woche soll die Klimaproblematik bundesweit an allen Hochschulen und Universitäten in den Mittelpunkt gestellt werden. Die Ausgestaltung dieser Woche fällt unterschiedlich aus, aber eine studentische Vollversammlung soll als demokratisches Druckmittel an möglichst allen Hochschulen abgehalten werden, an denen dies nicht bereits umgesetzt wurde.

Um sich dieser bundesweiten Aktionswoche anzuschließen, hat sich an der MLU die Studi AG von FFF Halle gebildet und stellt das folgende Forderungspapier auf der studentischen Vollversammlung am 27.11.2019 um 18:30 Uhr im Audimax zur Abstimmung. **Änderungsanträge können mit eurer Studi-Mail in schriftlicher Form per Mail bis zum 26.11 an: [fffhalle-studi-ag@posteo.de](mailto:fffhalle-studi-ag@posteo.de)** eingereicht werden und werden auf der Vollversammlung zu Diskussion gestellt.

## 2. Was soll mit diesen Forderungen erreicht werden?

Im Folgenden werden diese Forderungen ausführlicher erklärt. Unserem Anspruch entsprechend sind die Forderungen nicht nur auf eine Erhöhung und Verbesserung der Klimaschutztechnischen Maßnahmen an der Uni ausgerichtet, sondern auch auf Möglichkeiten der verstärkten Zusammenarbeit mit der Studierendenschaft bezogen.

Das Forderungspapier orientiert sich allgemein an den Forderungen, die bereits an anderen Hochschuleinrichtungen verabschiedet wurden, aber auch speziell an den Klimaschutztechnischen Gegebenheiten an der MLU.

Deutlich vorweggestellt werden soll deshalb, dass wir als Studierendenschaft die vergangenen Bemühungen der Martin-Luther-Universität würdigend anerkennen und zukünftig gemeinsam mit der universitären Leitung auf eine nachhaltigere und klimafreundlichere Gestaltung der Lehre, Forschung und des Universitätsbetriebs hinarbeiten wollen.

Darum informiert dieses Forderungspapier, ausgehend von dem Ist-Zustand an der MLU, über zusätzliche und ausbaubare Punkte in Bezug auf genannten Grundforderungen.

Dabei wird kein Anspruch auf Vollständigkeit oder Abgeschlossenheit erhoben, sondern es soll vielmehr eine gemeinsame Grundlage für einen langfristigen Dialog über die nachhaltige Umgestaltung der Universität geschaffen werden.

### 3. Was ist der Ist-Zustand an der Martin-Luther-Universität?

Im Rahmen der Neustrukturierung der MLU ab Anfang der Neunziger Jahre wurden in der Forschung der Universität neue Schwerpunkte gesetzt. Aufgrund des desolaten Umweltzustands im Raum Halle, bedingt durch die chemische Industrie und den Braunkohlenabbau in der DDR-Zeit, lag es nahe den Fokus auf die Umweltwissenschaften zu setzen. Es wurde das **Universitäre Zentrum für Umweltwissenschaften (UZU)**<sup>2</sup> gegründet, an dem noch bis zur **Schließung im Jahr 2008** zu vielen Themen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz interdisziplinär geforscht wurde.

In der Lehre wurde schon 2007 am Lehrstuhl für Wirtschaftsethik über Nachhaltigkeit in der ökonomischen Forschung und Lehre nachgedacht.<sup>3</sup>

In der Zeit danach war das Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz weiter an der Martin-Luther-Universität präsent, spielte jedoch nie eine übergeordnete Rolle. Studiengänge mit Bezug zu Nachhaltigkeit wie der **Masterstudiengang „Erneuerbare Energien“** wurden bereits 2012 geschaffen. Darüber hinaus gab es auch 2017 wieder **Forschung zur Plastikvermeidung**<sup>4</sup> an der Uni. Seit diesem Wintersemester gibt es erstmals eine Veranstaltungsreihe zum Thema Klimawandel, die von Dozierenden der MLU ins Leben gerufen wurde.

Andererseits muss man auch hervorheben, das 2018 der **Lehrstuhl für „Betriebliches Umweltmanagement“** nicht verlängert wurde.<sup>5</sup>

Auch die Studierenden der MLU engagieren sich schon län-

2 <https://www.verwaltung.uni-halle.de/dez5/fobi98/FB002/F002a.htm>

3 Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre - Die „Principles for Responsible Management Education“ des UN Global Compact / Ingo Pies u. Stefan Hielscher. <http://digital.bibliothek.uni-halle.de/pe/content/titleinfo/2577>

4 [https://pressemitteilungen.pr.uni-halle.de/index.php?modus=pmanzeige&pm\\_id=2750](https://pressemitteilungen.pr.uni-halle.de/index.php?modus=pmanzeige&pm_id=2750)

5 <https://blogs.urz.uni-halle.de/pluraleoekonomik/files/2015/07/Offener-Brief-zur-Auflösung-des-Lehrstuhls-betriebliches-Umweltmanagement.pdf>

ger für Nachhaltigkeit. Seit 2013 gibt es das von Studierenden geführte **ASQ Nachhaltigkeit** an der Universität.

Das Archiv der vergangenen Veranstaltungsreihen bietet bereits jetzt schon einen umfangreichen Fundus an Informationen zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz an.<sup>6</sup> Zudem setzt sich vor allem der **Arbeitskreis „Ökologie und Nachhaltigkeit“ des StuRa** für die Interessen der Studierendenschaft in Sachen Nachhaltigkeit ein. Sie kritisierten beispielsweise im März 2018 die Hochschulpolitik in Bezug auf den Abbau des Fairteilers von „Foodsharing“.<sup>7</sup> Alles in allem lassen sich auch bei der nachhaltigen Gestaltung der Uni positive Tendenzen erkennen. So wird schon knapp ein **Drittel des Energiebedarfs der Universität durch Ökostrom** gedeckt. Die 2011 eröffnete **Heidemensa** gehört zu den **modernsten Mensen Europas** und ihr **heizungstechnischer Verbrauch liegt fast bei null**. Die Uni unterstützt seit diesem Semester die Etablierung eines **von Studenten geführten Campus Garten** auf dem Heide-Campus.

Diese Bestrebungen und Entwicklungen gehen bereits in eine erfreuliche Richtung, jedoch reichen sie bei weitem noch nicht aus. So verweist Dr. Thomas Degen darauf, dass **große Potentiale der Energieeinsparung noch nicht genutzt** werden. Darüber hinaus werden die mangelhafte Kenntlichmachung von nachhaltigen Maßnahmen an der Uni und die zahlreichen bürokratischen Hürden bei der Umsetzung beklagt.

Dahingehend sollen die folgenden Forderungen die Arbeit an einer nachhaltigen Universität unterstützen.

---

6 <https://nachhaltig.de/>

7 <https://www.stura.uni-halle.de/blog/news-item/fuer-eine-nachhaltige-hochschulpolitik-fuer-den-fairteiler/>

## Die Forderungen

Forderungen der Studierendenschaft Halle an die Leitung der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg auf Beschluss der studentischen Vollversammlung vom 27.11.2019:

### 1. Solidarität mit Fridays For Future:

Wir erklären uns solidarisch mit den Forderungen der Fridays For Future - Bewegung<sup>8</sup> und fordern das Rektorat der MLU Halle-Wittenberg auf, dies im Namen der gesamten Universität ebenso zu tun.

### 2. Kultur der Nachhaltigkeit in Lehre und Forschung:

Der durch die Klimakrise bedingte notwendige sozioökonomische Wandel kann nicht ohne eine progressive Teilnahme der Hochschulen bewältigt werden. So sehen wir in jedem Fachbereich die Möglichkeit einen Beitrag zur Bewältigung dieser unumgänglichen Herausforderung zu leisten. Insofern richtet sich dieser Appell an alle Mitglieder der Martin-Luther-Universität und fordert auf, die ökologische Krise als gemeinsame Aufgabe zu begreifen.

In §2 der Grundordnung definiert die MLU ihre Bildungsaufgabe und damit verbundene Verantwortung wie folgt:

„Die Universität hat die Aufgabe, Forschung, Lehre, Studium gleichberechtigt zu fördern, Weiterbildung zu gewährleisten und deren Freiheit in humaner, sozialer und ökologischer Verantwortung zu wahren sowie die Studierenden zu selbstständigem wissenschaftlichen Denken, Urteilen und Arbeiten zu befähigen.“

Unter besonderer Rücksichtnahme der Freiheit von Wissenschaft, Forschung und Lehre nach Art. 5 des Grundgesetzes möchten wir an die Verantwortung der Universität appellieren, die mit dieser Freiheit einhergeht. So begründet sich freiheitliche Forschung und Lehre durch die Unabhängigkeit von gesellschaftlichen Strömungen und Einflüssen.

<sup>8</sup> Die Forderungen von FFF an die Politik: <https://fridaysforfuture.de/forderungen/>



Dies entbindet jedoch nicht von einer Mitverantwortung für die Umwelt, da sie die lebensweltliche Grundlage für jegliche Freiheit in der Forschung und Lehre bildet.

Deshalb fordern wir, Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit als wesentlichen Punkt in das Leitbild der Universität aufzunehmen. Dazu sollen diese Begriffe als eine Maxime der Universität in §2 Aufgaben der Grundordnung aufgenommen werden, um die bereits festgeschriebene ökologische Verantwortung gegenüber Forschung, Lehre und Studium zu gewährleisten.

Nur wenn nachhaltiges Denken und klimagerechte Prinzipien zu einem festen Bestandteil von Bildung und Forschung wird, kann die Universität ihrer ökologischen Verantwortung gerecht werden. Die Erforschung und Weitergabe von nachhaltigen Lösungsmöglichkeiten müssen einen Vorrang bekommen. Denn die Schulung aller Menschen in einem nachhaltigen Umgang mit der Welt ist eine wichtige Grundlage für die Lösung der Klimaproblematik und muss damit auch eine allgemeine Aufgabe jeder Universität sein.

Um den Aufgaben und der Verantwortung im Konkreten gerecht zu werden, stellen wir diese Forderungen an Forschung und Lehre:

### **I. Lehre:**

Wir fordern öffentliche, dauerhafte und kostenlose Bildungsangebote zum Thema „Klimaschutz, Klimagerechtigkeit, Lösungsansätze“ für Studierende und Nicht-Studierende.

Die Angebote von Lehrveranstaltungen mit Nachhaltigkeitsbezug müssen ausgebaut, verbessert, sichtbarer und für Studierende verstärkt anrechenbar gemacht werden. Die seit diesem Semester existierende Vorlesungsreihe „Wissen für (H)alle“ soll als fester Bestandteil des Vorlesungs-Angebots der MLU etabliert und über alle Fakultäten ausgeweitet werden. Ebenso wäre eine strukturelle Unterstützung studentisch organisierter Allgemeiner Schlüsselqualifikationen wie die ASQ Nachhaltigkeit oder Zukunftsfähige Landwirtschaft wünschenswert, welche wichtige Bestandteile der in-

terdisziplinären Lehre sind und bislang fast ausschließlich durch studentisches Engagement getragen werden.

Vernetzungs-, Schulungs- und Weiterbildungsangebote in Bezug auf Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit müssen im Speziellen für Lehrende geschaffen werden.

Abschlussarbeiten, die Nachhaltigkeit thematisieren, sollen verstärkt gefördert und wertgeschätzt werden. Eine Möglichkeit wäre die jährliche Verleihung eines Förderpreises, der Nachhaltigkeit oder Klimaschutz-thematisierende Facharbeiten auszeichnet.

Studiengänge, die sich mit Umwelt- und klimarelevanten Aspekten beschäftigen (wie der Masterstudiengang „Erneuerbare Energien“) sollen gestärkt und ausgebaut werden. Wir fordern die (Wieder-) Einrichtung eines Lehrstuhles „BWL-insbes. betriebliches Umweltmanagement“, sowie die Überprüfung der Lehrstuhllandschaft an der MLU auf mögliche Profilierungen im Bereich Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Weiterhin soll es Möglichkeiten geben, sich in Studiengängen (wie den Agrarwissenschaften oder im Bachelor/Master „Management natürlicher Ressourcen“) im Bereich Nachhaltigkeit zu spezialisieren bzw. zu vertiefen, dies soll auch durch die Schaffung neuer Studiengänge ermöglicht werden.

## II. Forschung:

Um sich den Herausforderungen des Klimawandels zu stellen, fordern wir lösungsorientierte Klimaforschung als zentralen Zweig der Forschung an der MLU. Angestellte der Universität sollen Anreize für die Mitarbeit an nachhaltigen Projekten und Forschungsthemen erhalten. Bei der Planung und Durchführung von Forschungsprojekten soll ein möglichst kleiner ökologischer Fußabdruck angestrebt werden.

Forschungsprojekte mit Beteiligung der MLU dürfen dem Klima- und Umweltschutz nicht entgegenstehen.

Für alle Fakultäten sollen Klimabilanzen veröffentlicht werden. Nachhaltige Arbeitsweisen an Fakultäten sollen geför-

dert werden. Forschungsaktivitäten zu Aspekten nachhaltiger Entwicklung sollen sichtbarer gemacht werden.

Ein strukturiertes Scouting nach Social und Green Entrepreneurs in der Forschung soll unterstützt werden.

Um, dem Leitbild der Universität entsprechend, das Ziel einer nachhaltigen und klimaneutralen Hochschule möglichst schnell und effizient zu erreichen, sollen die Ergebnisse nachhaltiger Forschungsprojekte und Abschlussarbeiten direkt zu einer praktischen Umsetzung an der Universität führen. Dahingehend kann die Universität als eine Art Real-labor für Nachhaltigkeit genutzt werden und arbeitet gleichzeitig auf die eigene Klimaneutralität hin.

### 3. CO<sub>2</sub> - Neutralität:

Es lassen sich eine Reihe wissenschaftlicher Argumente vorbringen, warum die MLU klimaneutral werden muss. Darum wird der Konsens darüber vorausgesetzt, dass die Senkung aller CO<sub>2</sub>-Emissionen als notwendige Konsequenz aus den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen über den Klimawandel folgt. Wir appellieren daher vorwiegend an die Einsicht, dass die Notwendigkeit schnellen Handelns besteht. Die MLU trägt zu keinem unwesentlichen Teil zur Klimabilanz von Halle bei. Deshalb fordern wir die notwendige Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen der MLU bis spätestens 2030 auf Netto-Null. Dabei soll die Universität eine Vorreiter- und Vorbildfunktion in der konsequenten Verwirklichung von wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Nachhaltigkeit einnehmen. Darüber hinaus soll die MLU mit ihren wissenschaftlichen Expertisen maßgeblich dazu beitragen, nachhaltige Umgestaltungen der Stadt Halle voranzutreiben.

Als Grundlage dafür soll nach einer umfassenden CO<sub>2</sub>-Fußabdruckanalyse der gesamten Universität die Entwicklung eines Klimaschutzkonzepts dienen, welches zeitnah durch ein neu geschaffenes Nachhaltigkeitsbüro („Green-Office“) und unter Einbeziehung der Studierendenschaft erarbeitet werden soll. Die Umsetzung dieses Konzepts muss transparent gestaltet werden und regelmäßigen Kontrollen unter-

liegen.

Um bereits jetzt konkrete Maßnahmen zum rechtzeitigen Erreichen der Klimaneutralität zu etablieren und ein nachhaltiges Leben, Arbeiten und Studieren zu gewährleisten, stellen wir folgende **Forderungen an den Betrieb der Universität**:

### **I. Energie und Gebäude:**

Neben dem sofortigen Beginn mit Ermittlung eines CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks müssen regelmäßige **Studien zu Energieverbrauch, Beschaffungen und Abfallverursachung der Universität** durchgeführt werden, um in diesen Bereichen **Nachhaltigkeitsrichtlinien zu schaffen**.

Dem Vorbild anderer Hochschulen folgend, ist die **Einführung eines Umweltmanagementsystems** (z.B. das EU-Öko-Audit (EMAS) oder ISO 14001) empfehlenswert.

**Erneuerbare Energien** wie Solartechnik, Geothermie und Regenwassernutzung sollen, wie bereits bei der Heide-Mensa verwirklicht, als Teil aller Gebäude der Universität **etabliert werden**. Bei Sanierung muss ein Schwerpunkt auf **Energieverbrauchsminimierung der Gebäude** liegen.

Wir fordern, dass **alle Neubauten als energieneutrale Gebäude**, z.B. im Passivhausstandard, gebaut werden.

Um diese Maßnahmen zeitnah umsetzen zu können, fordern wir **Neueinstellungen in der Abteilung Bau, Liegenschaften und Gebäudemanagement**, die sich ausschließlich mit Erreichen der Klimaneutralität im Bereich Energie, Gebäuden und Infrastruktur beschäftigen.

## II. Mobilität:

Alternative und klimafreundliche Mobilitätsformen sollen gefördert werden. Im Detail soll dazu eine ÖPNV-Ticket Subventionierung für Beschäftigte eingeführt werden und der universitätseigene Fuhrpark auf Fahrrad und E-Mobilität umgestellt werden. Eine Finanzierung kann durch das Einführen von Parkgebühren auf universitätseigenen Parkplätzen erfolgen.

Auf dem Universitätsgelände sollen Ladestationen für Elektrofahrzeuge aufgestellt werden.

Wir fordern Anreize dafür, dass innereuropäische Dienstreisen und Exkursionen mit dem ÖPNV angetreten werden. Nur in Ausnahmefällen dürfen die Kosten für Kfz mit Verbrennungsmotoren und Flüge erstattet werden und müssen dann entsprechend kompensiert werden. Anzahl, Verkehrsmittel und Zielorte von Dienstreisen und Exkursionen sollen in Bezug auf ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen evaluiert und ausgewertet werden. Auf dieser Grundlage sollen Reduktionsziele definiert werden, damit die Auswahl von Exkursions- und Dienstreisezielen möglichst klimaneutral erfolgt. Interkontinentale Exkursionen und Dienstreisen sollen kritisch hinterfragt und minimiert werden. Dazu fordern wir die Einführung und Förderung von Video-Konferenzsystemen für überregionale Teamsitzungen.

## III. Infrastruktur:

Das elektronische Dokumentenmanagement und digitale Verwaltungsprozesse müssen erweitert werden. Auf dem gesamten Gelände der Universität sowie in allen Mensen soll eine vollständige Mülltrennung ermöglicht werden. Darüber hinaus fordern wir die zeitnahe Wiedereinrichtung des Foodsharing-Fairteilers, die von der Uni bereits zugesagt, aber noch nicht vollzogen wurde.

#### IV. Ernährung (folgende Forderungen richten sich an das Studierendenwerk):

Wir fordern die Umsetzung des Angebotskonzepts der Harz-Mensa (nach PETA mit 2 Sternen als „veganfreundlich“ prämiert und mit dem „Grünstempel“ ausgezeichnet) in allen Mensen, dieses Konzept soll außerdem verbessert und erweitert werden. Als Vorlage können die Kriterien der PETA-Auszeichnung und der Grünstempel-Ökoprüfstelle e.V. weiterhin dienen.

Wir fordern die Einführung einer Kennzeichnung der produzierten Treibhausgase der angebotenen Speisen in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten, um eine klimafreundliche Ernährungsweise zu ermöglichen.

Die Erarbeitung dieser Einordnung könnte innerhalb der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck-Analyse unter Leitung des Green Office oder aber als Gegenstand eines Arbeitsgruppenprojekts oder einer Fach-/Abschlussarbeit erfolgen.

Die Verwendung regionaler Zulieferer muss beibehalten und ausgebaut werden, um regionale und saisonale Ernährung weiterhin und noch verstärkt zu gewährleisten und Lieferketten möglichst kurz zu halten.

Wir fordern die Einführung eines nachhaltigen Mehrwegsystems durch Ausgabe bzw. günstigen Erwerb von einheitlichen, in jeder Mensa/Cafeteria verwendbaren Mehrwegbehältnissen und -bechern. Einwegwaren aller Art sollen nicht mehr zur Verfügung gestellt werden.

Durch Kooperation mit lokalen Initiativen wie Foodsharing, der Halleschen Tafel, der Crummen Eck gUG o.a. sowie durch eigene Wiederverwendung bzw. Wiederaufbereitung von Speisen soll das Wegschmeißen noch verzehrbare Lebensmittel auf ein Minimum reduziert werden.

